Positionspapier

Konsequentes Wolfsmanagement zum Schutz der Weidetierhalter in NRW

Sascha van Beek, CDU-Bundestagskandidat Wesel I

Einleitung

Die zunehmenden Sorgen der Weidetierhalter am Niederrhein müssen wir ernst nehmen. Die Rückkehr des Wolfs hat zu massiven Problemen geführt, insbesondere bei Schäfern und Landwirten, die auf extensive Weidehaltung setzen. Unsere Landesregierung in Nordrhein-Westfalen macht alles, was für sie im Rahmen ihrer Zuständigkeit möglich ist. Doch die bisherigen Maßnahmen der Landes- und Bundesregierung reichen nicht aus, um die Sicherheit der Weidetiere zu gewährleisten.

Ich stehe für eine Politik, die den Schutz der Weidetierhalter und ihrer Tiere ebenso ernst nimmt wie den Artenschutz des Wolfs. Zusätzlich will ich die Bedeutung der Weidehaltung für den Hochwasserschutz betonen: Schafe auf Deichen spielen eine entscheidende Rolle bei der Pflege und Stabilität der Deiche und tragen somit zum Schutz der Bevölkerung vor Hochwasserereignissen bei. Ohne Schafe auf dem Deich gibt es keinen effizienten Hochwasserschutz.

Problemstellung

In Nordrhein-Westfalen und insbesondere im Kreis Wesel ist es in den letzten Jahren vermehrt zu Wolfsrissen gekommen. Die Herdenschutzmaßnahmen haben sich als ineffektiv erwiesen, und der Schutzstatus des Wolfs führt zu einer unhaltbaren Situation für die Weidetierhaltung. Weidetierhalter sehen sich in ihrer Existenz bedroht, und die wirtschaftliche Grundlage vieler landwirtschaftlicher Betriebe ist in Gefahr. Darüber hinaus wird durch den Rückgang der Weidehaltung die Funktionsfähigkeit der Deiche beeinträchtigt, was den Hochwasserschutz gefährdet.

Es ist nicht hinnehmbar, dass durch die derzeitige Wolfspolitik die Weidetierhaltung und damit auch der ökologische Hochwasserschutz zu einer bedrohten Wirtschaftsform wird. Der Schutzstatus des Wolfs und die gegenwärtigen rechtlichen Rahmenbedingungen bieten keine ausreichenden Lösungen für die betroffenen Betriebe.

Positionspapier

Meine Forderungen:

1. **Nutzung der Spielräume der FFH-Richtlinie**
   Artikel 16 der FFH-Richtlinie bietet den EU-Mitgliedsstaaten die Möglichkeit, vom strengen Schutz des Wolfs abzuweichen, wenn es Bestandszahlen und Schutzmaßnahmen zulassen. Frankreich und Schweden nutzen diese Spielräume bereits, während Deutschland diese Optionen auf Bundesebene bislang ignoriert. Ich fordere, dass Deutschland diese Spielräume endlich konsequent ausschöpft, um ein flexibles Wolfsmanagement zu ermöglichen.

   Aktuell gibt es in Deutschland etwa 180 Wolfsrudel sowie zahlreiche Einzeltiere und Paare. Laut dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Dokumentations- und Beratungszentrum des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) wachsen die Bestände kontinuierlich an, sodass der günstige Erhaltungszustand längst erreicht ist und keine Gefährdung mehr besteht. Die Forderung nach einem strikten Schutz ist angesichts der stabilen und wachsenden Population daher nicht mehr gerechtfertigt.

2. **Initiative zur Lockerung des Schutzstatus des Wolfs auf europäischer Ebene**
   Die Bundesregierung muss die eingeleitete Initiative zur Herabstufung des Schutzstatus des Wolfs auf europäischer Ebene weiter unterstützen und vorantreiben. Der Wolf muss aus Anhang IV (strenger Schutz) in Anhang V (Schutz mit erweiterten Möglichkeiten des aktiven Managements) der FFH-Richtlinie überführt werden. Dies würde den Mitgliedstaaten erlauben, die Bestände effektiver zu regulieren. Länder wie Frankreich und Schweden regulieren bereits heute trotz strengen Schutzes den Wolfsbestand erheblich, was auch in Deutschland dringend erforderlich ist.

3. **Aufnahme des Wolfs in das Bundesjagdgesetz**
   Der Wolf muss in den Katalog der jagdbaren Arten des Bundesjagdgesetzes aufgenommen werden. Nur so kann eine klare und abschließende Regelung für den Umgang mit dem Wolf getroffen werden. Diese Maßnahme ist notwendig, um die derzeit unklare Trennung zwischen Jagdrecht und Naturschutzrecht aufzulösen und den Umgang mit dem Wolf durch Jagdrecht zu regeln.

4. **Überarbeitung der Monitoring-Kriterien**
   Die derzeitigen Monitoring-Kriterien für den Wolf sind unzureichend und berücksichtigen die besonderen Eigenschaften des Wolfs, wie seine hohe Reproduktionsrate und seine Mobilität, nicht ausreichend. Eine Überarbeitung dieser Kriterien ist dringend notwendig, um eine valide Datengrundlage zu schaffen, die ein effektives Bestandsmanagement ermöglicht.

Positionspapier

5. **Erweiterte finanzielle Unterstützung für Weidetierhalter**
   Herdenschutzmaßnahmen alleine reichen nicht aus, um Weidetierhalter vor den negativen Folgen der zunehmenden Wolfspräsenz zu schützen. Eine deutliche Ausweitung der finanziellen Hilfen für Weidetierhalter sowie eine unbürokratische und vollumfängliche Entschädigung bei Wolfsrissen sind notwendig. Es darf nicht sein, dass betroffene Betriebe auf ihren Schäden sitzen bleiben.

6. **Rechtssicherheit bei Wolfangriffe**
   Es braucht eine klare gesetzliche Regelung für den Umgang mit Wölfen in Notlagen, wie sie etwa in Schweden existiert. Tierhalter und Jäger müssen im Falle eines Übergriffs ihre Tiere schützen dürfen, ohne rechtliche Unsicherheiten befürchten zu müssen.

Schlussfolgerung

Die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen im Umgang mit dem Wolf müssen umfassend überarbeitet werden. Der Schutz von Weidetieren und die Sicherstellung des Hochwasserschutzes durch die Pflege der Deiche dürfen nicht hinter den Artenschutz des Wolfs zurückgestellt werden.

Da ich nicht davon ausgehen, dass die derzeitige Bundesregierung noch handelt, werde ich mich dafür einsetzen, dass die CDU bei einer künftigen Regierungsbildung diese Forderungen in den Koalitionsvertrag aufnimmt. Nur so kann gewährleistet werden, dass wir eine rechtliche und politische Grundlage schaffen, die sowohl den Schutz der Weidetierhalter als auch den Hochwasserschutz durch die Deichpflege mit Schafen nachhaltig sichert. Nur durch ein ausgewogenes Wolfsmanagement, das die Interessen der Weidetierhalter und die Bedeutung des Hochwasserschutzes berücksichtigt, kann eine dauerhafte Koexistenz von Wolf, Landwirtschaft und Bevölkerungssicherheit sichergestellt werden.